

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 47

**Buchbesprechung:** Karte von Transvaal und den angrenzenden Gebieten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organisation der kanadischen Staaten als Muster dienen soll. Die Keime eines gleichartigen Konföderationssystems existieren in der Kapkolonie bereits. Für legislative und juridische Zwecke gruppieren sich die Provinzen von Griqualand, Britisch Betschuanaland, Basutoland, Southern Rhodesia und Zululand schon rings um Kapstadt und Natal. Abänderungen werden in den gegenwärtigen Verfassungen und (Judicaturen) Gerichtsbarkeiten des Transvaals und der Freistaaten jedenfalls gemacht, eine ultimate Appellation an das geheime Kabinet wird aber sicher verbleiben.

Die Zahl der Gefangenen bei den Buren hat leider eine hohe Zahl erreicht, man sorgte sich sehr über ihr Schicksal, wahrscheinlich grundlos; doch geschah es infolge der Drohung des Präsidenten Krüger „die Menschheit verblüffen zu wollen“. Wenn Präsident Krüger die Menschheit faktisch verblüffen will, so muss er sich auf andere Dinge besinnen. Keine civilisierte Nation kann Gefangene misshandeln, ohne die ganze Welt in Indignation zu versetzen. Was wir bis jetzt erfahren konnten, weist darauf hin, dass in anständiger Weise für die Gefangenen gesorgt wird und man die Verwundeten mit derselben Sorgfalt behandelt, die wir auf unserer Seite den blessierten Buren angedeihen lassen. Mit Ungeduld und Sehnsucht erwarten wir fernere Berichte, da die Kunde geht, es werde bei Lady-smith eine andere Schlacht ausgekämpft. Die Ankunft der Marine-Brigade und ihrer ausgezeichneten Artillerie auf dortigem Platze erfüllt uns mit Genugthuung. Wir hören mit grosser Freude, dass noch mehr von unsern Marinesoldaten samt ihren brillant bedienten Kanonen nachkommen. Wir wissen natürlich nicht, welchen Kriegsplan General Buller verfolgt, doch glauben wir nicht, dass er mehr als die zur Verstärkung notwendigen Truppen nach Natal beordert, das Hauptkontingent wird er vermutlich an die Südgrenze der Oranje-Freistaaten schicken und seinen Weg durch dieses verhältnismässig flache Territorium nach Prätorja nehmen.

\* \* \*

Zur Erklärung des Missgeschickes, welches unsere zwei Regimenter befahl, diene, dass sie sich eingeschlossen fanden, ohne Kanonen und Munition, weil die Maultiere fortgerannt waren. Lehnssessel-Strategen hätten zweifellos die Schlacht ganz anders planiert; immerhin lässt sich annehmen, dass der Mann, welcher sich auf dem Schlachtfeld, an Ort und Stelle befand, jeden Vorteil, den ihm seine schlimme Lage bot, ausgenützt hat.

Beim Kriegsdepartement findet die Idee keine Unterstützung, als hätte Sir George White vor-

eilig einen entscheidenden Schlag ausführen wollen, ehe Sir Redvers Buller zur Stelle war. Konnte er müssig dastehen, während er umringt und bedrückt wurde? Es erschien absolut notwendig, den Feind anzugreifen; der Angriff ist mit grossem Erfolg auf die Front und rechte Flanke ausgeführt worden. Das Unglück passierte auf der linken Flanke. Bemerkenswert ist, dass der höchste Offizier in besagter Kolonne nur ein Stabsmajor war, leider hatte sich die Zahl der Offiziere in den Regimentern betrübend verringert. Dieser leidige Punkt beschäftigt nun das Kriegsdepartement, wo man zur Erkenntnis gelangte, dass sich Reserveoffiziere zur Stelle befinden sollten, um die Lücken auszufüllen.

Man hegt im Kriegsministerium keine Befürchtung, dass sich noch weitere Unglücksfälle ereignen könnten. Sir George White und seine Truppen sind durchaus im Falle, ruhig die Zeit abzuwarten, bis die Verstärkungen, die Tag für Tag eintreffen, vollständig versammelt sind.

---

**Karte von Transvaal und den angrenzenden Gebieten.** Massstab 1 : 5,000,000, Berlin 1899. Dietrich Reimer. Preis: 80 Cts.

Die Übersichtskarte wird vielen willkommen sein. Sie genügt um die grossen Operationen der Engländer und Boeren auf dem Kriegsschauplatz zu verfolgen. Der kleine Massstab hat es möglich gemacht, auf der Karte eine ausgedehnte Länderstrecke zur Darstellung zu bringen. Er ist aber auch Ursache, dass Einzelheiten weggelassen werden mussten und das Relief des Terrains nicht berücksichtigt werden konnte. Bei dem gewählten Massstab, bei welchem 1 cm der Karte 50 km in der Natur entspricht, ist es nicht anders möglich. Aber gerade aus diesem Grunde entspricht die Karte nur ungenügend den Wünschen des Militärs; allerdings das ersichtlich machen der Gebirge würde einen Massstab von wenigstens 1 : 1,000,000 erfordern und da wäre die Karte viel zu gross geworden.

---

### Eidgenossenschaft.

— **Wiederholungskurse im Jahre 1900.** Im nächsten Jahre hat das dritte Armeekorps Armeekorpsübung, das vierte Armeekorps regimentsweise Wiederholungskurse. Von der Landwehr-Infanterie sind wiederholungskurspflichtig die Infanterie-Brigade 17, das Schützenbataillon 9 und das Infanterieregiment 41 (Bataillone 130, 131 und 133), zusammen 10 Bataillone. Wer bei den Manövern des 3. Armeekorps den Feind darzustellen hat und wie er zusammengesetzt wird, ist noch nicht bekannt.

— **Schweizerischer Freiwilliger für Transvaal.** Der Waadtländer Kavallerielieutenant Pache, der nach Transvaal wollte, erhielt vom Militärdepartement den Bescheid, dass er gemäss dem Bundesgesetze erst aus der schweizerischen Armee austreten müsse, wenn er seine Absicht, zur Burenarmee zu gehen, auszuführen gedenke.